

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 82 (2004)
Heft: 1

Artikel: Aus dem Internet gepflückt (6) : "Ötzi" und der Birkenporling
Autor: Schmid, Harald Andres
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-935851>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Foto: H. A. Schmid

«Ötzi» und der Birkenporling

Harald Andres Schmid
Sonnenbergstr. 15, 5408 Ennetbaden

1991 finden zwei Berggänger in den Tiroler Alpen die mumifizierte Leiche eines Menschen. Eine Sensation: Der Mann ist 5300 Jahre alt, konserviert im Eis des Gletschers. Er wird zur best untersuchten Leiche der Menschheit.

Viele seiner Geheimnisse gibt er jedoch nicht preis.

An einem Lederband trägt «Ötzi» (so genannt nach dem Ötztal) zwei walnussgrosse Stückchen des Birkenporlings, *Piptoporus betulinus*, bei sich. Wozu?

Der Gletschermann als gebildeter Mykologe...?

Sollte unser Urahn über differenzierte Kenntnisse der Pilzwelt verfügt haben?

Unwahrscheinlich? Überschätzung der Fähigkeiten eines primitiven Bergwanderers?

Vorsicht mit gängigen Vorurteilen! Dass unser pilzinteressierter Vorfahr keineswegs ein zähnefletschender, dumpfer, einfältiger Halbwilder war, davon zeugen schon seine Kleidung und Ausrüstung.

Die Dinge, die er bei sich trug, beweisen Geschmack und Liebe zum handwerklichen Detail. Eine Fotografie seiner Axt hat es mir besonders angetan. Dieses Werkzeug ist wunderbar gefertigt und vermag, was zeitloses Design, Verarbeitung und Funktionalität betrifft, höchsten Ansprüchen zu genügen.

Ein Mensch also, der in rauer Vorzeit Sinn für Kunst, Handwerk, Ästhetik an den Tag legt – wie gebildet könnte so jemand sein, die Mykologie betreffend?

Ich wage die These -: Der Mann kannte sich aus.

...bereitet seinen Nachfahren einiges Kopfzerbrechen.

Die Wissenschaftler lassen ihre Theorien, wofür Ötzi die mitgeführten Pilze benützte, ungeniert ins Kraut schiessen – und: Sie widersprechen sich gegenseitig! Das Internet ist voll von ihren Deutungsversuchen.

Beispiele gefällig?

Theorie eins:

Ötzi hatte Würmer. Eier von *Trichuris trichiura* wurden in seinem Darm festgestellt. Er benützte den Pilz als Abführmittel, und da *Piptoporus betulinus* gleichzeitig noch antibiotische Wirkungen hat, konnte er mit dieser «Doppelkeule» die Würmer erfolgreich bekämpfen.

Paradox an dieser gewiss plausiblen Theorie ist, dass der Pilz in Büchern oft als «jung essbar» ausgegeben wird. Ich bin der Sache auf den Grund gegangen, habe junge, fingernagelgrosse Stücke Birkenporling abgebrüht, gebraten, gedünstet, gegrillt... Fehlanzeige! Der Pilz behält einen Brechreiz erregenden, bitteren Geschmack. Dass diese eklige Medizin Würmern den Garaus macht, kann ich mir lebhaft vorstellen, nicht jedoch, dass sie jemand als Hors-d'œuvre geniesst. War Ötzi besser informiert als unsere Herren Pilzbuchautoren?

...und zwei:

Ötzi benutzte Stückchen von Birkenporling, um seine Waffen zu schärfen. Das ist nicht so unwahrscheinlich, wie es klingt, heisst doch der Pilz auf Englisch «Razor Strop Fungus». Noch heute werden Streifen von *Piptoporus betulinus* mit der Porenseite nach aussen an die Wand genagelt, um Rasiermesser daran abzuziehen.

...und drei:

Ötzi benutzte den Pilz als Blut stillendes Mittel. Ein solches konnte er gut gebrauchen, wie sein narbenübersäter Körper beweist. Viele der Narben sind willkürlich beigebracht, darunter 57 Tatoos! Hinweise, dass der Birkenporling zum Blutstillen verwendet wurde, finden sich bereits im 5. Jahrhundert bei Hypokrates. Auch Chirurgen, Barbiere und Zahnärzte sollen ihn benutzt haben.

...und vier:

Ötzi benutzte den Pilz als Zunderschwamm. Da bin ich skeptisch, da der Pilz nun mal nicht die günstigen Eigenschaften eines solchen aufweist. Um ihn als Zunder gebrauchen zu können, hätte Ötzi ihn z.B. mit Pferdeurin tränken müssen (in Ermangelung etwa von Kaliumnitrat). Eine etwas aufwändige Angelegenheit, wobei ich mich frage, ob Ötzi überhaupt Pferde zur Verfügung hatte ...

...sowie meine eigene Variante:

Warum sollte ich mich nicht auch am genüsslichen Ratespiel beteiligen?

In der Schweizer Uhrenindustrie wurde *Piptoporus betulinus* zum Polieren von Gehäusen verwendet! Eine Uhr wurde leider bei Ötzi nicht gefunden, aber vielleicht hat er seine Gerätschaften damit gepflegt? Voilà! Ich bin mit von der Partie beim fröhlichen Pilzeraten. Ein Punkt geht an mich.

...und einige Möglichkeiten mehr:

Es gäbe sicher noch viele mögliche Deutungen. Folgendes habe ich noch über den Gebrauch von *Piptoporus betulinus* aus dem Internet zusammengetragen:



Abb. 2: Ötzi, der Legendäre.



Abb. 1:
Lederband mit Birkenporlingsstücken.

Im Westen Sibiriens lässt man noch heute Birkenporlinge nächtens vor den Fenstern glimmen, um böse Geister zu vertreiben.

Zerstossener Birkenporling, gemischt mit billigem Tabak, findet in ärmeren Gebieten Russlands Verwendung als «Schnupf».

Die Fruchtkörper sind noch heute beliebt, um in Sammlungen Schmetterlinge und Käfer darauf aufzuspiessen.

Beim Fliegenfischen wurde er als «Amadou» verwendet.

In Hokkaido wird er noch heute bei Feuerritualen benutzt.

Kleine, geschnitzte Perlen aus Birkenporling wurden als Schmuck auf Fäden gezogen.

Ausserdem diente er als Nadel- und Nägelkissen, da die Spitzen dann angeblich nicht rosten.

...doch die einfachste Version geht vergessen:

Ein Aspekt wurde bei diesem Ratespiel – genannt Wissenschaft – eindeutig vernachlässigt:

Die Möglichkeit der Absichtslosigkeit! Ötzi könnte den Pilz «einfach so» dabei gehabt haben.

Unwahrscheinlich? – I wo!

Nehmen wir mal an, ich breche beim Spazierengehen ein Stück Birkenporling ab und stecke es in die Hosentasche. Nun ist es zwar unwahrscheinlich, in der Gegend von Baden AG aus Versagen unter einen Gletscher zu geraten, aber nehmen wir mal an, ich hätte das hingekriegt und die Eismassen gäben mich erst fünftausend Jahre später wieder frei.

Ich würde dann gemütlich im Jenseits sitzen und hielte mir den Bauch vor lachen, würde ich all die wissenschaftlichen Theorien hören, was ich angeblich mit dem Stück Birkenporling vorhatte.

Und es geht weiter und weiter...

Ötzi, die arme Mumie, sie kommt nicht zur Ruhe. Jüngst wird bei Filmaufnahmen zufällig eine scharfe, kleine Pfeilspitze in der linken Schulter entdeckt. Bei den gleichen Aufnahmen versucht man sich in einer Rekonstruktion mit einem Werkzeug und bemerkt plötzlich, dass die Sehne von Ötzis rechtem Daumen durchgetrennt ist (von wegen: bestuntersuchte Leiche!).

Wieder ist helle Aufregung um den armen Gletschermann im Gange.

...bis hin zum grossen Showdown...

Aufgrund des Alters der Mumie lässt sich nicht feststellen, zu welchem Zeitpunkt seines Lebens Ötzi sich diese Verletzungen zugezogen hat.

Umso mehr erstaunt die offizielle Schlussfolgerung:

Das Rätsel um Ötzis Tod ist gelöst! Es muss einen dramatischen Kampf im Hochgebirge gegeben haben. «Beweis» dafür sind winzige Spuren von Fremdblut auf Ötzis Kleidung. Unser Pilzfreund ist in den Bergen in einen feigen Hinterhalt geraten und wurde angeschossen. Schlussendlich ist er trotz langer, heldenhafter Gegenwehr der Überzahl seiner Feinde erlegen... Grässlich.

Woran erinnern mich solche Geschichten?

Der vermutete Ablauf des Kampfes wird überall im Internet in wunderbaren, farbigen Illustrationen im Detail nacherzählt.

Dabei bemerke ich, in welche Richtung mein «Flashback» zielt: Die ästhetisch grauenhaft entgleisten Darstellungen erinnern mich fatal an die buntfarbigen Winkelried- und Morgarten-Bildchen meiner ehemaligen Schulbücher...

Ötzi als neuer Tiroler Nationalheld.

Sowas hat unser Pilze sammelnder Schöengeist nicht verdient, oder?

...der gar kein Showdown war?

Einfache, sinnfällige wissenschaftliche Erklärungen in Ehren, aber die etwas simple Schlussfolgerung, Ötzis Verletzungen seien auf einen blutigen Showdown just am Fundort der Leiche zurückzuführen, ruft meine rebellische Fantasie auf den Plan. Lasst uns doch ein wenig über die High-Noon-Nasenspitze hinausdenken:

Wieso sollte zum Beispiel die Pfeilspitze in der Schulter nicht schlicht herühren von:

Einem unglücklichen Sturz mit geöffnetem Köcher / einer Mutprobe unter Jägerkollegen / missglücktem Schiessunterricht mit den Kindern der Nachbarn / einer etwas heftig geführten



**Abb. 3: Zeitloses Design:
Axt, die Ötzi bei sich
trug.**

häuslichen Auseinandersetzung / nicht SUVA-konformer, unfallträchtiger Pfeil-Schleifarbeiten mittels *Piptoporus betulinus*?

Heldengeschichten lassen sich aus sowas freilich nicht stricken...

Und das Fremdblut auf seiner Kleidung? Nun: Dürfen wir annehmen, dass auch damals schon hin und wieder jemand Nasenbluten hatte? Oder sich in den Finger schnitt? Wobei gerade kein Birkenporling-Tupfer zum Blutstillen zur Hand war?

Doch die an den Haaren herbeigezogene Krimi-Version seines Todes beschäftigt bereits auch offizielle Stellen:

Die Tiroler Polizei dementiert angeblich vehement, dass sie der Sache mit dem hinterhältigen Überfall kriminologisch nachgehen wolle. Der Fundort der Leiche liege schliesslich etliche Meter über der Grenze auf italienischer Seite. Ausserdem sei die Geschichte mit Ötzi lange verjährt! Tirol liegt in Österreich.

Bildquelle: <http://www.mrsedivy.com/iceman.html>



Foto: Diasammlung VSVP

***Piptoporus betulinus*, der Birkenporling**